

befand, sogleich ein Boot nieder, um zu erkundigen, ob jener Lichtschein vielleicht von dem verfolgten Schiffe ausgehe.

Während das dänische Boot vergebens nach dem jetzt wieder in Dunkelheit gehüllten Boote suchte, ließ Gerd das seinige mit schnellen Ruderschlägen zu dem Dänenschiffe hintreiben, dem er das ihm bekannte Zeichen der Dänen zum Aufholen gab.

Der Däne ging arglos in die ihm gestellte Falle und bereits wenige Minuten später befanden sich der Junker und seine Leute an Bord des Schiffes, dessen völlig überraschte Deckwache fast ohne Widerstand zu Gefangenen gemacht wurde.

Als der Kapitän, der sich in der Kajüte befand, in Folge des entstandenen Lärms auf Deck eilte, traf ihn ein gleiches Loos und auch die übrige Mannschaft wagte trotz ihrer ansehnlichen Zahl keinen Widerstand mehr zu leisten, zumal der Junker ihre baldige Auswechslung oder sonst bedingungslose Freigabe zusagte.

Die einige Zeit später unverrichteter Sache an Bord zurückkehrende Mannschaft des ausgelegten Bootes ergab sich, der Notwendigkeit gehorchend, in das Schicksal ihrer Gefährten und nachdem der Junker auch sein eignes wenige Minuten später angelangtes zweites Boot aufgenommen hatte, gab er mittelst dreier Schüsse der Besatzung des Ekfard das verabredete Zeichen, daß sein Unternehmen geglückt sei.

Schon wenige Augenblicke später schimmerte von dort heller Lichtschein herüber, durch welchen geleitet der Waldemar, wie das dänische Schiff hieß, sich mit dem Ekfard vereinigte.

Nachdem der Junker sein altes Schiff unter den Befehl Klaus Petersens gestellt und seine Leute auf die beiden Schiffe verteilt hatte, nahm er seinen Kurs nach Travemünde.

Hilfe in der Not.

Das erste Frühlicht eines kalten Märzorgens kämpfte noch mit dem über dem Meere liegenden dichten Nebel, als der Junker, der, da es ihm an Mannschaft fehlte, während der Nacht keinen Augenblick das Deck verlassen hatte, zur Kajüte hinabstieg, um sich durch einen Becher Weins zu erwärmen.

Auf der Hälfte des Weges wurde er durch den Donner eines